

## **Der Besuch der Konfirmandengruppe aus Aichschieß-Krummhardt am 14. November 2007 in der Diakonie Stetten**

### **Unser Ausflug nach Stetten**

Unsere Konfirmandengruppe hat am 14. November 07 einen Ausflug in die Diakonie Stetten gemacht. Wir sind mit drei Autos hingefahren. Frau Neufert führte uns zuerst in die Kapelle. Dort erzählte sie uns, wie die Diakonie Stetten entstanden ist. Danach sind wir in die Briefmarkenabteilung gegangen. Die Abteilungsleiterin erzählte uns, wie und wie lang dort gearbeitet wird. Auch sagte sie uns, dass wir Briefumschläge mit Briefmarken nicht einfach wegschmeißen, sondern an die Diakonie Stetten schicken sollen. Im Nebenraum zeigten uns zwei Männer die in Alben sortierten Briefmarken. Danach gingen wir in eine Wohngemeinschaft, in der behinderte Menschen zusammen wohnen. Dort war es sehr ordentlich. Es gab eine Küche, eine Essecke mit einem sehr großen Tisch, einen Computer, eine Couch und einen Fernseher. Im oberen Stockwerk waren die Zimmer der Bewohner. Anschließend sind wir in die Schule gegangen. Die Klassenzimmer sind ganz anders als unsere. Es sind höchstens zehn Schüler und zwei Lehrer in einer Klasse. Wir sahen in dem Gebäude auch ein großes Luftkissen und ein Gymnastikzimmer. Am Ende gingen wir zurück in den Eingangsbereich und dort bekam jeder ein Jahrbuch der Diakonie Stetten. Ich fand es erstaunlich, dass die Behinderten fast genauso leben wie wir.

*Christian Baur*

### **Zur Geschichte von Stetten**

Die Diakonie zog in Stetten um ca. 1850 in ein Schloss ein, nachdem einer der Mitarbeiter barfuss vom damaligen Stützpunkt bis nach Stuttgart gelaufen war und dem König das Schloss abgekauft hatte. Die Zahl der Bewohner wuchs ständig. Jetzt wohnen Seh-, Hör-, Sprach- und Gehbehinderte dort, sowie geistig Behinderte, manche sind auch mehrfach behindert. Sie versuchen ein normales und sinnvolles Leben zu leben und werden von den Mitarbeitern unterstützt.

### **Die Kapelle**

In der Kapelle sind viele Bilder, die biblische Geschichten darstellen. Jeden Morgen wird eine Andacht gehalten, am Sonntag ein Gottesdienst. Diese Kapelle hat zwei Kanzeln, auf einer, der rechten Kanzel, stand der Kantor und auf der linken der Pfarrer. Die Orgel wird von einem Behinderten gespielt.

*Marisa Zeising /Annerose Stilz*

### **Die Bewohner von Stetten**

Der Tag in der Diakonie Stetten war ein schönes Erlebnis, da man sonst im Alltag nicht sehr viel von Behinderten mitbekommt und denkt, dass sie gefährlich sind oder unfreundlich oder einfach anders. Aber das ist nicht so, denn die Bewohner von Stetten sind sehr nett und liebenswürdig. Und diese Leute können eigentlich nichts dafür, dass sie behindert sind. In der Diakonie Stetten wird ihnen von lieben Menschen geholfen. Da sehr oft ihre Eltern damit überfordert sind, denn es ist nicht einfach, mit einem behinderten Kind normal zu leben. Viele Dinge kann es nicht selber machen und braucht daher Hilfe. Der Besuch in der Wohngemeinschaft war sehr interessant. Wir haben gesehen, wie die behinderten Männer dort wohnen und leben. Die Bewohner haben uns auch einiges von sich erzählt. Marc, z.B. ist Fan

vom VfB. Er hat uns auch sein Zimmer gezeigt. Meine Beurteilung nach dem Besuch ist, dass Behinderte nicht anders wohnen oder andere Sachen mögen als wir. Es ist nur, dass sie nicht so denken können wie wir oder sich eingeschränkter bewegen. Bei der Briefmarkenstelle hat man auch gesehen, dass sie nicht faul sind, denn sie haben Briefmarken ausgeschnitten. Der eine kann das schneller als der andere, aber das stört sie nicht, denn sie sind glücklich etwas machen zu dürfen.

*Jessica Beckmann*

### **Der Besuch in einer Wohngruppe**

Die Wohngruppen in der Diakonie Stetten bestehen aus etwa fünf bis zehn Behinderten mit Betreuern. Der Tagesablauf der Behinderten ist wie jeder normale auch:

Von morgens bis mittags gehen sie zur Schule/Arbeit (z. B. Briefmarkenstelle). Anschließend haben sie Freizeit, in der sie Fußball spielen, Musik hören usw. Außerdem müssen sie in der Wohnung sowie auch bei der Arbeit mithelfen. Oft dürfen die Behinderten ihre Familien besuchen, wenn noch Kontakt zu ihnen besteht.

*Mara Schmid*

In der Wohngruppe leben acht Menschen mit einer Behinderung. Es gibt vier Betreuer, die die Behinderten in Dingen des Alltags unterstützen, die sie selbst nicht machen können. Dort gibt es sechs Einzelzimmer und ein Doppelzimmer. Es gibt eine kleine Küche, in der man sich selbst etwas zu essen machen kann. Oft bestellt man sich etwas aus der großen Küche der Diakonie, die das Essen dann in die Wohngruppe liefert. Ihre Familien sehen die Behinderten unterschiedlich oft. Manche haben auch gar keinen Kontakt mehr zu ihnen.

*Nina Thelen*

### **Hochzeiten in Stetten**

Hochzeiten zwischen Behinderten waren früher undenkbar, denn in der Anstalt Stetten wurden Frauen und Männer getrennt. Sie hatten getrennte Essräume und getrennte Wohnungen. Zwischen den Wohnbereichen war eine Wiese mit einem Zaun, so dass es zu keiner Kommunikation kommen konnte. Kamen sie dennoch in Kontakt und verliebten sich, wurde es verhindert. Doch es geschah eher selten, weil sie auch bei der Arbeit getrennt waren. Heute gibt es in der Diakonie Stetten zwar keine Hochzeiten, aber Paare werden dort in der Kirche gesegnet. Sie können auch zusammen in Wohnungen leben.

*Melanie Krakowski*

### **Die Briefmarkenabteilung der Diakonie Stetten**

In der Diakonie Stetten gibt es eine Briefmarkenabteilung, in der die Behinderten Briefmarken aus Briefumschlägen schneiden und diese werden dann verkauft an Sammler und Neu-Sammler. In dieser Abteilung gibt es außer den Behinderten und Helfern auch noch zwei ehrenamtliche Mitarbeiter, die die Briefmarken in Alben einsortieren und verkaufen. Man kann sie einzeln kaufen, in Alben oder in 1-Kilo-Paketen (mit ca. 5 000 Briefmarken).

*Tim Aulehla und Tobias Kiechle*

Hier werden die Briefmarken aus spendierten Briefen ausgeschnitten. Ein Mal in der Woche kommen Sammler, die besondere Briefmarken in Alben einsortieren. Die restlichen Briefmarken werden zu je 1.000 g Packungen verpackt. Die Briefmarken werden verkauft. Den Erlös bekommen die Arbeiter.

*Simon Gläser und Bastian Fetzer*

### **Ein Besuch in der Diakonie Stetten**

Wir wurden von einer Frau empfangen, die uns in die Kapelle führte. Dort hörten wir viel über die Geschichte Stettens und von vielen Behinderungsarten. Danach gingen wir in die Briefmarkenstelle, um uns die Arbeit der Behinderten anzusehen. Da saßen sie in fröhlicher Runde und schnitten Briefmarken aus.

Sammler können hier seltene Briefmarken finden und erwerben. Zwei ehrenamtliche Helfer, deren Hobby das Markensammeln ist, suchen hier den ganzen Tag die besonderen Marken heraus und sortieren sie nach Motiven.

Nun wollten wir eine Wohngruppe besuchen. Ich war erstaunt darüber, wie selbstständig diese Menschen sind. Die Wohnung mit Balkon gefiel mir auch gut. Einer der Bewohner zeigte uns sein Zimmer. Der Leiter berichtete uns, wie viel die Bewohner doch alleine bewältigen können: sie gehen alleine einkaufen, können selber kochen und sie konnten uns auch erzählen, was sie heute Abend machen werden. Diese Selbstständigkeit hat mich doch überrascht. Der Ausflug hat mir insgesamt gut gefallen.

*Hannes Weiß*

### **Ein interessanter Nachmittag in Stetten**

Am 14. November 2007 haben wir die Diakonie Stetten besucht. Stetten ist eine Einrichtung, in der Menschen mit geistiger Behinderung leben, lernen und arbeiten. Ich hatte zwar schon von Stetten gehört, war aber beeindruckt wie groß die Einrichtung ist.

Bei unserem Besuch gingen wir zuerst in die Kapelle, wo die Gottesdienste für die Bewohner von Stetten stattfinden. Dort erfuhren wir mehr über die Gründung dieser diakonischen Einrichtung. Sehr interessant war für mich die Briefmarkenabteilung. Dort arbeiten ca. 15-20 Behinderte. Sie begrüßten uns freundlich.

Der nächste Anlaufpunkt war eine Wohngemeinschaft. fünf bis zehn Bewohner leben dort in einer Gruppe wie in einer Familie. Jeder hat sein eigenes Zimmer und ich war beeindruckt wie ordentlich das Haus war.

Auch eine Schule gibt es dort. Es sah jedoch ganz anders aus, als in unseren Klassenzimmern. Die Klassenzimmer sind sehr klein, denn die Klassen haben sehr wenige Schüler. Der Schwerpunkt wird nicht so sehr auf lesen, schreiben und rechnen gelegt, vielmehr sollen die Kinder lernen, sich im Alltag zurechtzufinden. Es gibt natürlich auch noch viele andere Bereiche, die wir leider nicht anschauen konnten. Es war auf jeden Fall ein interessanter Nachmittag, an dem ich viel über die Diakonie Stetten lernen konnte.

*Laura Horngacher*